

## Die Kunstdenkmäler der Städte und Kreise Gladbach und Krefeld

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1896

Gellep.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81555](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81555)

Kathol.  
Pfarrkirche

Erhalten ist noch ein Glöckchen vom J. 1647 mit der Inschrift: F. HEMONY ME FECIT ANNO DOMINI MDCXLVII. P. FABRITIUS PASTOR IN VISCHELL. Die Inschriften der neuen Glocken bei LEFRANC u. LENTZEN, Kr. S. 219.

## GELLEP.

Römische  
Funde

RÖMISCHE FUNDE. A. REIN, Gelduba, das heutige Gellep und die nächsten Rheinkastelle der Römer, eine historisch-topographische Abhandlung, Krefeld 1851. — Ders., Gelduba, das heutige Gellep oder Gelb: B. J. XX, 1853, S. 1. — Ders., Die römischen Stationsorte und Strassen zwischen Colonia Agrippina und Burginatum, Krefeld 1857, S. 27. — FR. STOLLWERCK, Die celtisch-römische Niederrassung Gelduba, Uerdingen 1877. — F. W. SCHMIDT, Römerstrassen: B. J. XXXI, S. 95. — FR. RITTER in den B. J. XXXII, S. 2. — F. W. OLIGSCHLÄGER in den B. J. XXXVI, S. 33. — FR. SCHNEIDER in den B. J. XXXIX, S. 160. — A. FAHNE, die Herren von Bocholtz I, S. 246. — J. KOEPPEN, Gelduba: Nr. G. 1880, S. 23. — C. KOENEN, Spätromische Gräber in Gellep: B. J. LXXIV, S. 185. — Ausführliche Akten mit Situationsplan über die Funde befinden sich in der Königlichen Regierung zu Düsseldorf (1. Abt., 1. Sektion, Fach 28, Nr. 36).

Kastell Gelduba

An der Stelle des jetzigen Gellep erhob sich das römische Kastell Gelduba, das wahrscheinlich unter Augustus errichtet ward (zum ersten Male unter Tiberius aufgeführt: Gelduba castellum Rheno impositum: PLINIUS, Historia naturalis I. XIX, cap. 28). Es lag nach dem Itinerarium Antonini sieben Leugen nördlich von Neuss. Im J. 69 standen hier mindestens zwei Legionen. Dillius Voclula und Herennius Gallus verstärkten die Befestigungen und Umwallungen, doch ward Gelduba durch den Bataverfürsten Civilis eingenommen und wahrscheinlich zum ersten Male zerstört (TACITUS, Hist. I. IV. cap. 26, 35, 36). STOLLWERCK a. a. O. S. 20 nimmt fünf Zerstörungen an, eine zweite im 3. Jh. unter Alexander Severus, eine dritte zur Zeit der Frankeneinfälle unter Gordian, eine vierte unter Probus, eine fünfte unter Julian. Dass Gelduba darnach wieder hergestellt worden ist, beweisen die zahlreichen Funde von Münzen des Valentinian, Valens und Gratian. Der Ort scheint in fränkischer Zeit weiter bestanden zu haben; im 10. Jh. erscheint er wieder als Gedapa (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 83).

Umfang

Die Lage und der Umfang des Kastells sind durch die sorgfältigen Aufzeichnungen von STOLLWERCK mit einiger Wahrscheinlichkeit festgestellt. Die porta praetoria lag an der Südspitze des Dorfes rechts von der hohen Buchenhecke, die den Baurshof nach Westen begrenzt. Hier und weiter nach Osten sind bedeutende Mauertrümmer, Tuff- und Sandsteine in ganzen Karrenladungen, 1852 gefunden worden. Der hintere Wall mit der porta decumana lag im Osten in der zweiten Häuserreihe von Gellep. Bestimmte Spuren eines nördlichen Abschlusses des Kastells finden sich in einer Mauer im Keller des Dörchenshofes. Der südliche Abschluss zog sich wohl an den im Süden des Dorfes gelegenen Sandgruben hin. Der Weg, der mitten durch Gellep, von Hausmanns Garten aus am Feldwege nach Nierst bis zum südlichen Ende des Dorfes führt, ist wohl der alte Hauptweg des Lagers.

Nachgrabungen

Nachgrabungen sind insbesondere veranstaltet worden in den J. 1852 wie 1853 im Osten des Dorfes hinter Kleutges Garten und am 'Römerwege' durch P. Schönwasser, wobei viele Hausteine gefunden wurden, und im Garten des Ackerers Grefen auf der Ostseite des Dorfes. Hier scheinen die ältesten römischen Gebäude gestanden

zu haben. Am Dörchenshof wurde 1834 eine Masse Ziegel, Bauschutt, Tuff- und Basaltsteine und Schiefer gefunden; am Kremershof 1864 Massen von zerbrochenen Leisten-, Flur- und Hohlziegeln, viele Basalte, weisse Kalksteine, Tuff- und Sandsteine und Bauschutt, einzelne der Architekturstücke aus Tuff mit plastischen Verzierungen (Ast- und Blattornamente). Grössere Funde sind noch in letzter Zeit auf dem Grundstück des Herrn von Kalkstein gemacht worden.

Westlich von dem Lager zieht sich in einer breiten Ausdehnung von gegen 400 Fuss ein grosses römisches Gräberfeld hin. Die hier und im Lager selbst in grosser Fülle gemachten Funde an Thongefässen, Glasgefässen, Amphoren, Urnen, Schüsseln, Kannen, Töpfchen, an Bronzegegenständen und Münzen sind zum grössten Teil übergegangen in die Sammlungen von G. Herbertz zu Uerdingen, Guntrum zu Düsseldorf (jetzt zum grössten Teil dem historischen Museum dort einverleibt: Kunstdenkmäler des Kr. Düsseldorf S. 68), Stollwerck zu Uerdingen (1886 für das Krefelder Museum angekauft, vgl. oben S. 115). Die einzelnen Funde sind von STOLLWERCK S. 40—145 genau beschrieben, die epigraphischen Denkmale besonders S. 80 bis 102. Vgl. BRAMBACH, C. I. Rh. Nr. 241—247. Über Einzelfunde vgl. B. J. XXXVII, S. 158; XXXVIII, S. 167; LXXXIX, S. 10; XC, S. 37; XCVI, S. 256. Über spätere Ausgrabungen B. J. LXXIV, S. 185.

Der östliche Arm der grossen Römerstrasse von Köln nach Xanten (vgl. Kunstdenkmäler des Kr. Neuss S. 65) führt über Neuss, Niedercassel, Langst, Nierst, auf Gellep zu (innerhalb des Ortes als „Römerweg“ erhalten.) Zwischen Gellep und Uerdingen ist der Strassenzug nicht mehr nachweisbar. Vgl. SCHMIDT in den B. J. XXXI, S. 95; SCHNEIDER ebenda LVIII, S. 5; LXXXIV, S. 11; ausführlich LXI, S. 3. — SCHNEIDER, Die Heer- und Handelswege der Germanen, Römer und Franken III, S. 13; IV, S. 19; VIII, S. 9. Nach Westen führte über Krefeld nach Gladbach eine Verbindungsstrasse (REIN in den B. J. LV, S. 251. Vgl. oben S. 107).

## GRIPSWALD.

RÖMISCHE FUNDE. FRANZ FIEDLER, Die Gripswalder Matronen- und Mercuriussteine: Winckelmanns-Programm des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande 1863. — J. SCHNEIDER, Neue antiquarische Mitteilungen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf: B. J. XXXIX, S. 158. — MAX IHM, Der Mütter- oder Matronenkultus und seine Denkmäler: B. J. LXXXIII, S. 39, 51, 153. — FR. STOLLWERCK, Gelduba S. 167. — Derselbe in der Krefelder Zeitung 1863, 8. März. — Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine XIII, S. 70.

Einige hundert Schritt südwestlich von dem Haus Gripswald sind verschiedene römische Bauträumter zum Vorschein gekommen; auf den Feldern finden sich weithin römische Ziegel. Neben grossen Ziegelplatten sind viereckig behauene Werksteine aufgedeckt worden.

Im J. 1863 wurde hier in der Tiefe von 10 Fuss eine halbkreisförmige Umfassungsmauer aufgedeckt, in den Fundamenten und dem unteren Teile aus zerschlagenen Denkmälern, meistens Altarsteinen, ohne Mörtelverbindung konstruiert, im oberen Teil aus römischen Dachziegeln, Tuffstücken und Fragmenten von weissem Kalkstein errichtet (vgl. die Berichtigung von FIEDLER und STOLLWERCK, durch SCHNEIDER a. a. O.). Dabei wurden sechs gut erhaltene Votivsteine mit Inschriften